



St. Britzgen

Einsam still im Talesgrunde
 Steht ein Kirchlein schlicht und klein,
 Geisterhaft zur Geisterstunde
 Blickt es weit ins Land hinein.
 Dieses Kirchlein, in der weiten
 Gegend ist's gar wohl bekannt,
 Ueberrest entschwind'ner Zeiten;
 Zu "St. Britzgen" wird's genannt.

Einst, vor vielen hundert Jahren,
 Tobte hier des Krieges Brand;
 Und es zogen wilde Scharen
 Brennend, mordend durch das Land.
 Wo im trauten Heim, im lieben,
 Frohe Menschen einst gewohnt,
 Sind Ruinen nur geblieben:
 Bloss das Kirchlein ward verschont.

Leider auch mit frevlen Händen,
 Wagten rohe Kriegesknechte
 Dieses Heiligtum zu schänden;
 Doch die Untat ward gerächt.

Ruhe konnten sie nicht finden,
 Als das Schicksal bald sie traf;
 Nächtlich in den Wiesengründen,
 Wandeln sie noch heut' zur Straff!

Welchem Wanderer wohl nicht graute,
 Wenn er spät im Talesgrund,
 Gruselnd vor Entsetzen, schaute
 Einen großen Höllenhund;
 Der dort knurrend, fauchend, glühend,
 Rollt sein gräßlich Augenpaar;
 Oder wenn zum Kirchlein ziehend
 Kam vom Wald die Geisterschar.

Und da braust's bald wie im Sturme,
 Und bald heult es, klagt und stöhnt,
 Bis im nahen Dort vom Turme
 "Eins" der Glockenschlag ertönt.
 Still wird's dann im Wiesengrunde.
 Nur das Kirchlein schlicht und klein
 Leuchtet nach der Geisterstunde
 Geisterhaft ins Land hinein.

Carl Zumstein



Das Gedicht und die Zeichnung der Kapelle wurden am Sonntag, den 1. September 1918 in der Feldzeitung "Aus Sundgau und Wasgenwald" publiziert.

Die Kapelle ist ein Überbleibsel des verschwundenen Dorfes Dennach, das im 15. Jahrhundert zerstört wurde. Bei Renovierungsarbeiten konnte durch ein freigelegtes Mauerwerk nachgewiesen werden, dass die Kapelle um das Jahr Tausend gebaut wurde. Die kleine Eremitage wurde 1753 angebaut und war bis zum Jahr 1881 von mehreren Eremiten bewohnt.

Der Sage nach zeigt sich hier bei der Kapelle um Mitternacht manchmal ein dämonenhafter Hund mit hervorstehenden Augen, und die Geister der toten Soldaten, welche das Dorf Dennach zerstörten, irren hier umher. Aber sobald die Kirchturmuhre des nahen Dorfes 1 Uhr schlägt, ist der Spuk vorbei.

Auf diese Legende bezieht sich das Gedicht von Zumstein.

